02.04.2026, 06:03 Uhr

Pankow

Rohr durchtrennt

Familie klagt an: „Wir werden mit Wasser-Entzug erpresst!“

Seit vier Wochen haben sie kein Wasser in ihrem Zweifamilienhaus: Heidi W., Bernd G., das Pflegekind, Kerstin W. und Detlef W. (v.l.n.r.) Foto: Olaf Selchow

176 73

Birgit Bürkner
Chefreporterin B.Z.

Pankow – **Ein Gerichtsstreit um das lebensnotwendige Element: Das Wasser wurde einer Familie im Norden Berlins gekappt. Die Zuleitung zu ihrem Grundstück ist seit vier Wochen unterbrochen. Die Eigentümer klagen an: „Wir werden mit Wasser-Entzug erpresst!“**

ANZEIGE

Ein 14 Zentimeter langes Rohrstück ist am 3. März im Erdreich vor ihrem Grundstück vorsätzlich herausgetrennt worden. Tatort: Rostsperlingweg in Berlin-Blankenburg. Seitdem kommt kein Tropfen Nass mehr in ihrem Zweifamilienhaus an.

Betroffen sind fünf Personen, einige schwer krank: Detlef W. (73, zwei Herzinfarkte, ein Schlaganfall, Diabetes, Krebs), seine Frau Heidi W. (73, auf einem Auge blind, auf dem anderen fast), ihre Tochter Kerstin W. (47, schwer depressiv, hat seit 25 Jahren das Grundstück nicht verlassen), ihr Lebensgefährte Bernd G. (57) und ein Pflegekind (12).

Vor dem Grundstück wurde eine Baugrube ausgehoben und die Wasserleitung zum Haus gekappt Foto: Privat

„Das Haus ist eigentlich unbewohnbar“, sagt Detlef W. Zum Händewaschen und für die Toilettenspülung nutzen sie Regenwasser. Nachbarn bringen Wasser zum Kochen und Duschen vorbei. Die Wäsche wird per Hand gereinigt. Alle tragen im Haus Jacken, denn auch die Heizungsanlage funktioniert nicht.

ANZEIGE

Das Grundstück gehört zu einer ehemaligen Kleingartenanlage, die vor 116 Jahren gegründet wurde. Später entstand daraus eine Siedlung mit Lauben zur Miete, Häusern in Erbpacht und in Eigentum. Der Verein der Garten- und Siedlerfreunde Blankenburg verwaltet im Auftrag des Bezirks Pankow die Anlage. 50 von 1300 Parzellenbesitzern sind nicht Mitglied im Verein.

Die Baugrube vor dem Grundstück von Detlef W. wurde nach der Zerstörung wieder geschlossen Foto: Olaf Selchow

Der Vorstand hat diese 50 kürzlich vor die Wahl gestellt: Entweder treten sie in den Verein ein oder sie müssen höhere Gebühren für die Wasserversorgung zahlen. „Als gemeinnütziger Verein können wir kein kostenfreies Wasser an Nichtmitglieder liefern, was letztlich die Vereinsmitglieder

zahlen müssen“, sagt Vorstandsvorsitzender Manuel Große zu B.Z. Doch Anwohner von rund zehn Grundstücken weigerten sich.

Nachbarn versorgen die Familie mit Wasserflaschen Foto: Olaf Selchow

Der Verein drohte mit Abbruch der Wasserversorgung und statuierte an Familie W. ein Exempel. Obwohl das Landgericht ihn in mehreren Eilverfahren anwies, die Zuleitung zum Haus der Familie W. „unverzüglich wiederherzustellen“, gab es bis heute keine Reparatur. Vereinsvorstand Große hält an seiner Auffassung fest: „Es besteht kein gesetzlicher Versorgungsauftrag des Vereins, dieser liegt bei den Berliner Wasserbetrieben.“ Die Wasserbetriebe sagen dagegen: Es handele sich um das private Netz des Vereins.

Freunde der Familie sammeln nun Spenden, um selbst Handwerker beauftragen zu können. Detlef W. sagt verzweifelt: „Wir sind alle am Ende.“

176 73

Haben Sie einen Fehler in diesem Artikel entdeckt? Dann schreiben Sie uns gern: fehler.melden@bz.de.